

Archiv und Apokalypse

DISKURSE.KONTEXTE.IMPULSE
Publikationen des Elfriede Jelinek-Forschungszentrums
Herausgegeben von Pia Janke
BAND 28

Universität Wien | Interuniversitäres Forschungsnetzwerk Elfriede Jelinek der
Universität Wien und der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien

Bärbel Lücke

Archiv und Apokalypse

Essays zu neueren Theatertexten
von Elfriede Jelinek

PRAESENS VERLAG



Coverfoto: Elfriede Jelinek: *Sonne, los jetzt!*,
Inszenierung: Nicolas Stemann, Schauspielhaus Zürich.
© Philip Frowein

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-7069-1252-5

© Praesens Verlag
<http://www.praesens.at>
Wien 2025

Alle Rechte vorbehalten. Rechteinhaber, die nicht ermittelt werden konnten, werden gebeten, sich an den Verlag zu wenden.

INHALT

Vorwort	7
Zu Elfriede Jelineks postmodernem Geschichtsverständnis Dekonstruktive Analyse von <i>Wut</i> (2015) als „Epos“	11
Blindness without insight Vom mythischen König Ödipus zum (rechtspopulistischen) mainstream-König Trump – eine sprachanalytische Untersuchung zu Elfriede Jelineks Stück <i>Am Königsweg</i>	27
Die heilige und die profane Gewalt-Maschine Elfriede Jelineks Textfläche <i>Schwarzwasser</i>	47
Corona bringt es an den Tag? Elfriede Jelineks Kritik gesellschaftlicher Missstände in Zeiten der Pandemie. Zum Textflächenstück <i>LÄRM. BLINDES SEHEN. BLINDE SEHEN!</i>	66
Wider das Vergessen Steuer-„Schicksal“, Steuerbetrug, Nazi-Vergangenheit und Neoliberalismus: Zu Elfriede Jelineks Textflächenstück <i>Angabe der Person</i>	86
Sonnenrhapsodie Zu Elfriede Jelineks Textflächenstück <i>SONNE, LOS JETZT!</i>	116
Weltentstehung und Weltuntergang als antikes und modernes Drama Von den Vorsokratikern bis zu Fridays for Future. Zu Elfriede Jelineks Textflächenstück <i>Luft</i>	136
„Asche“ – ein Requiem Der dritte Teil der Klima-Trilogie als Requiem auf die sterbende Erde und auf Jelineks verstorbenen Mann Gottfried Hüngsberg	167

Vorwort

„Elfriede Jelineks Stücke sind immer auch Archive der Gegenwart“¹, schreibt Bärbel Lücke im vorliegenden Band. Ist mit der Charakterisierung der Texte als „Archive“ ein theoretisch viel diskutierter Begriff aufgerufen, der in den Diskursen der vergangenen Jahrzehnte unterschiedliche und vielschichtige (häufig zeitliche) Kontextualisierungen erfahren hat, entspricht der Verweis auf die Gegenwart insbesondere neueren theoretischen Zugängen zum Archiv – wie etwa Derridas *Mal d’archive* – die dessen Offenheit und die (nicht primär in die Vergangenheit, sondern) in die Zukunft weisende Ausrichtung der Archivarbeit betonen. Gleichsam sperrt sich dieses Konzept aber auch gegen fix festgeschriebene Vereindeutigungen in Bezug auf die archivierten Inhalte. Diese Offenheit und strukturelle Vielschichtigkeit prägen Jelineks Texte seit jeher: sie greifen auf reale Ereignisse zurück, versprachlichen/ästhetisieren diese und bewahren sie in einer polyvalenten Form für die Rezeption bzw. weitere Bearbeitungen auf.

Gleichsam lassen sich aber auch Bärbel Lückes Untersuchungen zu Elfriede Jelineks Texten treffend als Formen archivarischen Arbeitens beschreiben. Seit den frühen Nullerjahren spürt sie in ihren umfassenden Analysen den ästhetischen Verfahren, verarbeiteten Themen und Motiven, intertextuellen und intermedialen Bezügen in Jelineks literarischem Werk nach. Auf ihr vielfältiges Spektrum an Überlegungen, theoretischen Erläuterungen und Herleitungen wurde in späteren Forschungsarbeiten zur Autorin und ihrem Oeuvre immer wieder verwiesen. Viele Assoziationen und Detailanalysen zu einzelnen Textstellen wären heute nur mehr schwer rekonstruierbar, wenn man sie nicht in den ausführlichen Studien Bärbel Lückes nachlesen könnte. Die gesammelten Aufsätze im vorliegenden Band setzen diese Vorgehensweise anhand neuerer Theatertexte Elfriede Jelineks (die zwischen 2016 und 2024 erstmals veröffentlicht wurden) fort.

Ganz anders als bei der bewahrenden und auf zukünftige Bearbeitungen ausgerichteten Funktion des Archivs wird mit dem zweiten Begriff im Buchtitel – der Apokalypse – ein finales und verheerendes Ende suggeriert. Mit der Apokalypse würde sich jegliche weitere Archivarbeit erübrigen. In Jelineks literarischem Kosmos sind apokalyptische Szenarien aber ein substanzialer Bestandteil; man denke etwa an ihren Roman *Die Kinder der Toten*, den Theatertext *Kein Licht* oder die aktuelle Klima-Trilogie (*Sonne, Luft, Asche*). Durch die Engführung dieser beiden, sich eigentlich ausschließenden Elemente – Archiv und Apokalypse – entsteht sowohl in Jelineks Werken als auch in deren wissenschaftlichen Untersuchungen eine dialektische Spannung, welche die Dynamik der Texte maßgeblich prägt. Ganz in diesem Sinne bewegen sich auch Bärbel Lückes Aufsätze im vorliegenden Band zwischen diesen beiden Polen.

Zu Beginn steht eine Untersuchung von Jelineks Theatertext *Wut*, den die Autorin anlässlich der am 13.11.2015 in Paris verübten islamistischen Terroranschläge verfasste. Die textuellen Verfahren und die spezifische Verarbeitung der im Stück thematisierten Attentate analysiert Lücke mit Fokus auf das im Text zutage tretende „postmoderne Geschichtsverständnis“ (das sie dem Konzept des „Posthistoire“ gegenüber- bzw. entgegenstellt). Der Bogen erstreckt sich dabei von Bezügen zum Prometheus-Mythos und Homers *Ilias* bis hin zu philosophischen Verweisen (etwa auf Sloterdijks *Zorn und Zeit*) und den psychoanalytischen Ansätzen von Freud, Lacan und Behrendt.

Partiell knüpft auch die darauffolgende Untersuchung von Jelineks *Am Königsweg* an die psychoanalytischen Theorien an. Auf der Folie von Freuds *Der Untergang des Ödipuskomplexes* (1924) analysiert Lücke die Engführungen von König Ödipus und Donald Trump in Jelineks Text und geht der Frage nach, wie die Diskurse von Gewalt, Rechtspopulismus, Fremdenhass und Rassismus von der Autorin im Werk verhandelt werden. Neben dem Ödipus-Mythos sind dafür außerdem die Bezüge zu René Girards Sündenbock-Theorie sowie zu Hannah Arendts Essay *Wahrheit und Lüge in der Politik* von substanzialer Relevanz.

Von den USA nach Österreich wechselnd widmet sich der folgende Aufsatz anhand von Jelineks *Schwarzwasser* der sogenannten Ibiza-Affäre, die Jelinek mit der Tragödie der *Bakchen* von Euripides enggeführt hat. Ausgehend von den politischen Hintergründen der Affäre (um den damaligen FPÖ-Chef Heinz Christian Strache) untersucht die Verfasserin sowohl die poetologischen Verfahren als auch die Sprachkomik des Textes. Als theoretische Referenzen für die Analyse der mythischen Bezüge (insbesondere was die Motive des Festes und des Opfers aber auch die Form des Botenberichts im Mythos von Dionysos und Pentheus betrifft) und Jelineks Dekonstruktion der Mythen werden dabei insbesondere René Girards *Das Heilige und die Gewalt* sowie Jacques Derridas *Grammatologie* herangezogen.

Eine Vielzahl an mythologischen Verweisen und theoretischen Bezugspunkten findet sich auch in Jelineks Theatertext *LÄRM. BLINDES SEHEN. BLINDE SEHEN!*, der neben der Covid-19-Pandemie auch die Kanzlerschaft von Sebastian Kurz zum Thema hat und von Bärbel Lücke in ihrem Aufsatz *Corona bringt es an den Tag* behandelt wird. Zentrale Ausgangspunkte der Analyse bilden die mythischen Kippfiguren Kirke und Odysseus sowie der von Jelinek verarbeitete Intertext *Das Schwein in poetischer, mitologischer und sittengeschichtlicher Beziehung* von Oskar Panizza und Jean Baudrillards Begriff des Obszönen. Darauf aufbauend werden auch die Begriffe von „Wahrheit“ und „Lüge“ während der Corona-Pandemie einer (medien-)kritischen Reflexion unterzogen.

Dem Konzept des Archivs in besonderer Weise Rechnung tragend widmet sich Jelineks Text *Angabe der Person* – ausgehend von Steuerermittlungen des Staates Bayern gegen die Autorin – den Schicksalen des während der Nazizeit verfolgten jüdischen Teils ihrer Familie. *Wider das Vergessen* lautet der Titel von Bärbel Lückes Analyse, in der das Spannungsfeld von Geschichte und Gegenwart, also

den Verbrechen des Nationalsozialismus und dem gegenwärtigen Steuerfall eine substantielle Rolle spielt. Einer besonders eingehenden Reflexion werden dabei die Begriffe „Opfer“, „Schuld“ und „Recht“ unterzogen. Abschließend wird das satirische Potenzial des Textes in direkter Gegenüberstellung zu Shakespeares *Der Kaufmann von Venedig*, also die von Jelinek vorgenommenen Parallelisierungen und Transformationen untersucht.

Um das Themenfeld „Apokalypse“ kreisen sodann vor allem die letzten drei Aufsätze des Bandes, die sich der sogenannten „Klima-Trilogie“ Jelineks widmen, bestehend aus den Theatertexten *Sonne, los jetzt!*, *Luft* und *Asche*. Im Aufsatz *Sonnenrhapsodie* zum Theatertext *Sonne, los jetzt!* analysiert die Verfasserin ausführlich die sich überlagernden Sonnen-Stimmen im Text und die philosophischen, mythologischen und naturwissenschaftlichen Implikationen der von Jelinek verarbeiteten Intertexte. Die im Stück in zahlreichen Bildern entworfenen apokalyptischen (bzw. „post-apokalyptischen“) Szenarien werden auf diese Weise anhand der Dichotomien von Mythos und Logos, Natur und Technik einer näheren Betrachtung unterzogen.

Einen besonders breiten Bogen, nämlich vom Weltentstehungsmythos bei Hesiod und den naturphilosophischen Konzepten der Vorsokratiker bis hin zu den Klimaprotesten von *Fridays for Future* spannt die Verfasserin in ihrem Aufsatz *Weltentstehung und Weltuntergang als antikes und modernes Drama* zu Jelineks Theatertext *Luft*. Darin veranschaulicht sie anhand zahlreicher Beispiele wie die Kosmogonien bei Jelinek verschmelzen und zu gegenwärtigen politischen und ökologischen Problemfeldern in Bezug gesetzt werden. Dem Werktitel *Luft* im Speziellen Rechnung tragend widmet sich ein Exkurs dem Umgang mit Schall, Musik und Sprache (sowie chorischen Elementen) im Text. Nach den vielfältigen Überlegungen zur Weltentstehung steht das Motiv des Weltuntergangs sodann bei der Analyse des Schlusses von Jelineks Theatertext im Vordergrund.

Zum Abschluss folgt ein Aufsatz über Jelineks *Asche*, den dritten und letzten Teil der Klima-Trilogie, der als Requiem auf Jelineks verstorbenen Ehemann Gottfried Hüngsberg, aber auch auf den im Zuge der Klimakatastrophe zu Grunde gerichteten Planeten Erde zu sehen ist. Als wesentliche intertextuelle Referenz diente Jelinek dabei (neben Gustav Mahlers *Lieder eines fahrenden Gesellen*) Platons *Timaios*, weshalb auch Bärbel Lückes Studie besonderes Augenmerk auf die Umkehrungen und Transformationsprozesse in Bezug auf die verarbeitete Quelle richtet. Zentral ist dabei die Art und Weise, wie bei Jelinek die Wahrnehmungen von Krieg, Tod und den verheerenden Folgen des Klimawandels ins Persönliche übertragen werden, wodurch der Schmerz und die Trauer über den Verlust und den „Untergang von allem“ besonders eindringlich zur Geltung kommen.

So vielfältig und divers die Jelinekschen Textgewebe in Hinblick auf das titelgebende Begriffspaar „Archiv“ und „Apokalypse“ konzipiert und lesbar sind, sind es auch die hier versammelten Gedanken zur Untersuchung und Analyse der ge-

nannten acht Theatertexte. Ganz in diesem Sinne möge die Lektüre der Aufsätze einerseits zur intensiven Auseinandersetzung mit den Werken, aber auch zur kritischen Reflexion der von Jelinek verarbeiteten Problemfelder anregen.

Wien, Jänner 2025

Christian Schenkermayr

Anmerkung

- 1 Lücke, Bärbel: *Weltentstehung und Weltuntergang als antikes und modernes Drama: Von den Vorso-kratikern bis zu Fridays for Future. Zu Elfriede Jelineks Textflächenstück Luft.* Im vorliegenden Band, S. 137–167.